



Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> in Fribourg

## Trockenes Thema spannend vermittelt

**An der diesjährigen Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der IGA<sub>plus</sub>-Institutionen mit dem Thema «Aktenführung und Berichterstattung» auseinander. Was trocken tönt, ist aber für die Arbeit im strafrechtlichen Kontext nicht nur wichtig, der Referent zeigte zudem, dass das Thema auch spannend vermittelt werden kann.**

«Aktenführung und Berichterstattung der Sozialen Arbeit im strafrechtlichen Kontext», so der Titel der Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> in Fribourg. Dass das Thema trotz seines trockenen Titels interessierte, zeigt die Tatsache, dass rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fast allen IGA<sub>plus</sub>-Institutionen zur Tagung in Fribourg begrüsst werden konnten. Und sie kamen in den Genuss einer spannenden Weiterbildung zu einem wichtigen Thema.

Patrick Zobrist, dipl. Sozialarbeiter FH und Dozent an der Fachhochschule Luzern, zeigte in seiner Einführung die diversen Funktionen der Aktenführung auf. Einerseits dienen sie zur Dokumentation der Entwicklung der Klientinnen und Klienten im Straf- und Massnahmenvollzug und damit auch als Basis für Anträge an, und als Entscheidungsgrundlage für Behörden und Gerichte. Gleichzeitig dient eine strukturierte Aktenführung auch der Legitimation der Arbeit gegen aussen – in Zeiten, in denen Kriminalität und seine Folgen in den Medien stark emotionalisiert werden, ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Nicht zuletzt dient die Verschriftlichung der eigenen Arbeit aber auch dazu, diese zu reflektieren.

Der Referent ging in seiner Einführung neben solch grundsätzlichen Punkten auch auf sehr praktische Aspekte ein: Wie werden Berichte richtig aufgebaut, wie werden Verhalten korrekt beschrieben und beurteilt, wie kann die eigene sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessert werden? Auch machte er auf Fallstricke aufmerksam und schaffte es dabei, dass trockene Thema spritzig und mit viel Humor zu vermitteln.

Nach der theoretischen Einführung standen zahlreiche praktische Übungen auf dem Programm. In kleinen Experimenten konnte dabei sehr anschaulich gezeigt werden, wie schnell Fehler und Falschinterpretationen entstehen, wenn die Beobachtungen und Beurteilungen nicht sauber in die schriftliche Form «übersetzt» werden. Am Nachmittag wurde dann das Thema zusätzlich mit einem Bezug auf für AEX-Institutionen relevante Aspekte weiter vertieft.

Die Tagung, an der auch genügend Zeit zum informellen Kontakt bestand, konnte mit einer positiven Feedback-Runde abgeschlossen werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten wertvolle Hinweise und neue Instrumente für einen nicht zu unterschätzenden Teil ihrer Arbeit in die Hand.

### Editorial

Diese sechste Ausgabe des Newsletters der IGA<sub>plus</sub> befasst sich mit «Aktenführung und Berichterstattung», dem Thema der Frühlingstagung 2012 sowie mit der Umsetzung des Risikoorientierten Sanktionenvollzug ROS im Arbeitsexternat.

Für die Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> konnten wir Patrick Zobrist, Dozent an der FH Luzern und ehemaliger Mitarbeiter des Bewährungs- und Vollzugsdienstes des Kantons Zürich, gewinnen. Er sensibilisierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung für den anspruchsvollen Bereich der Verschriftlichung unserer Arbeit. Er machte dies mit viel Fachwissen, Humor und Spezialkenntnissen über unsere Tätigkeit.

Der seit zwei Jahren laufende Modellversuch ROS wird nun auch den Bereich des Arbeitsexternates erreichen. ROS bietet ein Instrument, um Vollzugsstufen übergreifend, zusammen mit der straffällig gewordenen Person, auf eine deliktfreie Zukunft hin zu arbeiten. Welche Prozesse und Arbeitsmittel dies beinhaltet, aber auch welche Herausforderungen ROS mit sich bringt, möchten wir Ihnen in diesem Newsletter näher bringen.

Wir wünschen nun allen interessierten Leserinnen und Leser viel Spass beim Lesen unseres Newsletters und eine schönen Sommer 2012.

*Ralph Rhein*  
Vorstand IGA<sub>plus</sub>

## Aus der Praxis

# Risikoorientierter Sanktionenvollzug im AEX

**Seit Frühling 2010 läuft der dreijährige Modellversuch ROS der Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau und Luzern. Im Zuge dieses Versuchs wechseln nun die ersten, durch das System ROS geführten Personen vom Normalvollzug ins Arbeitsexternat (AEX).**

Die Vermeidung von Rückfällen gehört zu den wichtigsten Zielen der Arbeit mit straffällig gewordenen Personen. Im Artikel 75 StGB wird darauf hingewiesen: «Das soziale Verhalten des Gefangenen ist zu fördern, insbesondere die Fähigkeit straffrei zu leben». Diese Vorgabe sowie der gesellschaftliche Wunsch nach mehr Sicherheit und härteren Sanktionen lösten einen Fachdiskurs über die Rückfallprävention bei straffällig gewordenen Personen aus. Auf der Basis von Erkenntnissen der kriminologischen Wirksamkeitsforschung, wurde das System «Risikoorientierter Sanktionenvollzug» ROS entwickelt. ROS besteht aus den Phasen Triage, Abklärung und Verlauf. Die Phasen Triage und Abklärung werden von der einweisenden Behörde erbracht. Die Phase Verlauf wird von der jeweiligen Vollzugsinstitution und somit, im Zuge von Vollzugslockerungen, auch von den AEX-Institutionen, durchgeführt.

### Arbeitsinstrumente für die AEX-Phase

Die ROS-Abklärung, der darauf basierende Vollzugsplan sowie die Verlaufsliste werden die Grundlage bilden, um im Arbeitsexternat an den gesteckten Zielen weiter zu arbeiten. Die Ergebnisse der ROS-Abklärung werden in Form einer Hypothese zum Deliktmechanismus sowie Angaben zum Kontrollbedarf und zur Beeinflussbarkeit aufgezeigt. Diese Informationen müssen in der AEX-Institution zwingend vorliegen, damit sich diese ein eigenes, detailliertes Bild machen kann. Genau

so sollten der letzte Vollzugsplan und eine Evaluation des bisherigen Verlaufes des Vollzugs vorhanden sein. Auf dieser Basis wird die Vollzugsplanung für das Arbeitsexternat erstellt.

Der Verlauf der Interventionen, aber auch der generelle Verlauf im AEX wird erfasst und dokumentiert. Daneben stellt das ROS Checklisten zur Verfügung, um Fortschritte in der Zielerreichung festzuhalten, aber auch um Alarmsignale für eine Erhöhung des Rückfallrisikos besser wahrzunehmen.

### Gesteckte Ziele im Auge behalten

Zentraler Aspekt des ROS-Prozesses ist die Vollzugsstufen übergreifende Arbeit. Nach der fundierten Abklärung des Rückfallrisikos, der zu verändernden Bereiche sowie der sinnvollsten Interventionen, gilt es, die Zeit des Vollzuges optimal zu nutzen. Die straffällig gewordene Person soll auf dem Weg, das Rückfallrisiko zu minimieren, unterstützt und kontrolliert werden. Hier bietet ROS ein Instrument, um die Arbeit an diesen Zielen kontinuierlich fortzusetzen und keine Informationslücken zwischen den einzelnen Vollzugsstufen entstehen zu lassen.

Gerade das AEX bringt durch seine Alltagsnähe ganz neue Übungs- und Lernfelder mit sich. Während im geschlossenen und offenen Vollzug vor allem an Haltungs-, Wissens- und Volitionszielen gearbeitet wurde, soll nun in der AEX-Phase an Kompetenz- und Performanzzielen gearbeitet werden: Die straffällig gewordene Person setzt die

veränderten Werte und Haltungen in der Alltagsgestaltung um. Die erarbeiteten, neuen Handlungsstrategien werden angewandt, Risikosituationen werden vermieden oder rechtzeitig erkannt und bewältigt. Diese wichtigen Lern- und Umsetzungsschritte sind in solcher Dichte nur im AEX möglich. Gerade deshalb ist es wichtig, hier auf den vorherigen Schritten aufzubauen, die geleistete Arbeit weiter zu führen.

### Mittel der Kommunikation

Der Dokumentation, Evaluation und Kommunikation kommt während des gesamten ROS-Prozesses eine entscheidende Rolle zu. So müssen bei der Planung des Arbeitsexternates die gesteckten Ziele, die geleisteten Schritte, aber auch die noch vorhandenen Defizite und der Kontrollbedarf klar sein. Während des Arbeitsexternates wird der Verlauf wiederum mit der Verlaufsliste erfasst und an die einweisende Behörde kommuniziert. Neben den bereits bestehenden Mitteln wie Vollzugsplan und Vollzugsbericht wird mit dem ROS-System detailliert der Grad der Zielerreichung bei den risikorelevanten Bereichen erfasst. So können beim Übertritt in die nächste Vollzugsstufe, der Bewährungsphase, wiederum klare und fundierte Aussagen über das Geleistete sowie den weiteren Bedarf gemacht werden.

Durch das ROS-System miteinander verknüpft, leistet so jede Vollzugsstufe ihren Beitrag zur Unterstützung und Kontrolle von straffällig gewordenen Personen auf ihrem Weg in eine deliktfreie Zukunft.

*Ralph Rhein  
 Sozialdienst JVA Realta*

### Impressum

**Herausgeberin:** IGA<sub>plus</sub>, c/o Vollzugszentrum Klosterflechten, 4052 Basel  
**Text & Layout:** Stefan Feldmann  
 Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit,  
 8610 Uster